

Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG • Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn



Pressespiegel vom 15. August 2026



Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG
Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 98 98-0
gwg@gwg-gifhorn.de

Bankverbindung
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC: NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
IBAN: DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC: GENODEF1WOB

Postbank Hannover
IBAN: DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC: PBNKDEFFXXX

Vorstand: Andreas Otto, Regine Wolters • **Aufsichtsratsvorsitzender:** Tim Faß • **Sitz:** Gifhorn • **Registergericht:** Hildesheim GenR. 100016



Espressozubereitung mit Gasherd: Das wird teuer, weil der Brennstoff wegen des Iran-Konflikts knapper geworden ist.

FOTO: THOMAS TRUTSCHEL/PICTURE ALLIANCE

Erdgas ist so teuer wie lange nicht mehr

Der Iran-Konflikt sorgt für eine Verknappung des Brennstoffs, das spüren auch die Verbraucher – Ein Experte rät, sich jetzt einen Tarif mit Preisgarantie zu sichern

Von Frank-Thomas Wenzel

Frankfurt/Main. Die Gaspreise für Neukunden sind nach Berechnungen des Geldratgebers Finanztip auf den höchsten Stand seit fast dreieinhalb Jahren geklettert. Laut der Erhebung liegen die günstigsten empfohlenen Tarife aktuell im Schnitt bei 11,5 Cent pro Kilowattstunde.

Die Ursache für den Aufschlag ist der Iran-Konflikt. Im Februar, also vor Beginn der Kampfhandlungen, lag die Notierung für Endkunden noch bei etwa 9,4 Cent – woraus ein Plus von fast einem Viertel resultiert. Für einen Standardhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 15.000 Kilowattstunden macht der Preisanstieg pro Jahr Mehrkosten von ungefähr 300 Euro aus.

Bei den Tarifen für private Haushalte bilden sich immer stärker die Entwicklungen im Großhandel ab. Auf der für Europa maßgeblichen Handelsplattform TTF kostete am Freitagmittag die Megawattstunde knapp 62 Euro, was 6,2 Cent pro Kilowattstunde entspricht.

Lediglich rund 30 Euro waren es Ende Februar – also unmittelbar vor dem Krieg, der zur weitgehenden Blockade der Straße von Hormus führte, durch die der Transport von verflüssigtem Methan (LNG) insbesondere aus Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten stark eingeschränkt ist. Zudem wurde Infrastruktur für die Aufbereitung und den Transport von LNG durch iranische Angriffe massiv beschädigt.

„Deutschland ist bei seiner Gasversorgung zwar nicht unmittelbar von Lieferungen aus dem Nahen Os-

ten abhängig“, sagte Benjamin Weigl, Finanztip-Experte für Energie. „Trotzdem schlagen die dortigen kriegerischen Auseinandersetzungen auf die Preise an den internationalen Gasmärkten durch – und belasten nun auch die deutschen Gaskundinnen und -kunden.“

LNG vom Persischen Golf ist insbesondere für Asien bestimmt. Der Ausfall von Lieferungen hat eine Kettenreaktion ausgelöst, da vor allem für die Versorgung Indiens jetzt andere Quellen genutzt werden. Zudem hat sich das Angebot auf dem Weltmarkt insgesamt reduziert. Die globale Nachfrage blieb zugleich weitgehend konstant. Der Bedarf wird aber in Europa mit dem Beginn der Heizsaison im Oktober deutlich steigen.

Indes ist aus Sicht von Weigl die aktuelle Situation nicht vergleichbar mit der Lage im Spätsommer 2022. Damals kletterte der Großhandelspreis auf mehr als 300 Euro pro Megawattstunde. Es drohte ein Gas-mangel, sogar die Rationierung des Brennstoffs war im Gespräch. Seinerzeit war Europa und ganz besonders Deutschland massiv abhängig von russischem Gas, das über Pipelines aus Sibirien kam. Der Kreml drehte als Vergeltung für Sanktionen gegen Russland den Gashahn zu.

Inzwischen ist die Beschaffung von Erdgas erheblich stärker diversifiziert. Norwegen ist der wichtigste Lieferant. Es folgen laut Bundesnetzagentur Belgien und die Niederlande. Dabei handelt es sich um LNG, das unter anderem in Rotterdam und Antwerpen angeland-

et wird und mittels Rohrleitungen nach Deutschland gelangt. Für die Versorgung wichtig sind außerdem die inländischen LNG-Terminals an Nord- und Ostsee. Zudem kann Gas über das europäische Pipelinenetz aus dem Mittelmeerraum ins Land gepumpt werden. Auch lassen sich die LNG-Lieferungen steigern, da die meisten Terminals nicht ausgelastet sind. Diese Umstellung bedeutet aber auch, dass die hiesige Gasversorgung – und damit auch die Preise – stärker als früher von den Schwankungen am Weltmarkt abhängig sind.



Wie sich die Gaspreise entwickeln, lässt sich nicht verlässlich vorhersagen.

Benjamin Weigl,
Finanztip-Experte für Energie

„Wie sich die Gaspreise in den kommenden Monaten entwickeln, lässt sich angesichts der geopolitischen Lage nicht verlässlich vorhersagen“, erläutert Weigl. Und er betont: „Wer für den kommenden Winter Planungssicherheit möchte, kann sich jetzt einen Tarif mit zwölfmonatiger Preisgarantie sichern.“ Darauf zu

setzen, dass Gas kurzfristig wieder deutlich billiger werde, sei eine Wette. Tatsächlich gibt es Rohstoffexperten, die davon ausgehen, dass US-Präsident Donald Trump mit aller Macht eine vollständige Öffnung der Straße von Hormus erzwingen will, wegen der Wahlen im Herbst. Dies könnte dazu führen, dass blockierte Lieferungen in rauen Mengen auf den Weltmarkt gepumpt werden, was die Preise zum Abstürzen bringen würde.

Wobei zu bedenken sei, dass die Tarife der Energieversorger stark von deren Beschaffungsstrategie abhängig sind. Hat ein Unternehmen längerfristige Lieferverträge auf Basis der Großhandelspreise von Dezember 2025 abgeschlossen –, die Megawattstunde kostete damals um die 25 Euro – kann es die Preise für die privaten Haushalte relativ konstant halten. Gasanbieter, die sich auf kurzfristige Geschäfte kaprizieren, müssen hingegen aktuell erheblich teurer einkaufen.

Laut Finanztip sind von den drohenden Preiserhöhungen besonders die Haushalte betroffen, die den Brennstoff über die sogenannte Grundversorgung beziehen. Hierbei handelt es sich um teure Tarife mit speziellen Konditionen wie kurzen Kündigungsfristen, die die Versorger jedem Haushalt anbieten müssen. Vielfach zahlen Kunden die hohen Preise einfach nur aus Bequemlichkeit, Unwissenheit oder Passivität. Laut Finanztip spart der besagte Standardhaushalt beim Wechsel aus der Grundversorgung in einen günstigen Tarif im Schnitt rund 270 Euro pro Jahr.

Aller Zeitung, 15. August 2026